

Einbligge in ein Stück Service Publigg

ZÜRICH Die Wiege des Erfolgs von Rapper Bligg liegt in Schwamendingen

An Bligg führt in der Schweiz kein Weg vorbei. 500'000 verkaufte Tonträger, drei Nummer-1-Alben und 8 Top-Ten-Singles gehen auf sein Konto. Das hat vor ihm hierzulande noch kein Schweizer Musiker geschafft.

Züri Rundschau: Bligg, Sie wurden 1976 als Marco Bliggensdorfer in Schwamendingen geboren. Was lieben Sie an Ihrer Heimat?

Bligg: Schwamendingen hatte schon den multikulturellen Aspekt als ich dort aufwuchs. Das Agglo-Gemisch, Stadtnähe und Dorfcharakter, sind wichtig als Basis für Leute wie mich. Es ist ein sozialer Brennpunkt, der das Feuer in einem schüren kann.

Mit 18 nahmen Sie Ihre erste Platte auf. Mussten Sie viele Opfer erbringen, um Ihren ultimativen Bubentraum, Berufsmusiker zu werden, erfüllen zu können?

Ja, Ich habe lange gekämpft, um dort zu stehen, wo ich heute bin. Finanziell musste ich in meinen Zwanzigern ziemlich unten durch. Jeden Rappen investierte ich in die Musik. Hinzu kam, dass ich den ganzen Sommer im Studio sass oder zuhause an meinen Texten schrieb, während sich die Leute draussen in der Badi vergnügten. Das kam nicht nur einmal vor (lacht).

Sie stehen zurzeit mit einem gebrochenen Fuss auf der Bühne. Die Show muss weitergehen... Was gab und gibt Ihnen die Kraft, über sich hinauszuwachsen und immer etwas mehr abzuliefern als der Durchschnitt?

Meine Leidenschaft, mein inneres Feuer für die Musik. Die Musik ist die Wurzel von allem. Sie erlaubt mir heute einen gewissen Lifestyle und ermöglicht es, mit meiner Familie auf Tour zu gehen (Redaktion: Bruder Sam steht als DJ

und Back-up Me mit auf der Bühne).

Seit Ihrem Karrierestart rappen Sie konsequent in Züri-Düütsch. Eigentlich nicht gerade die geschmeidigste aller Sprachen...

Gerade bei textlastiger Musik wie dem Rap ist es von Vorteil, wenn man sich so eloquent wie möglich ausdrücken kann. Als ich mit 16 anfing, Musik zu machen, war mein Englisch derart schlecht, dass ich mich kurzerhand für Schweizerdeutsch entschied.

Lässt es sich auf Züri-Düütsch besser rappen als in anderen Dialekten?

Zürichdeutsch eignet sich beim Rappen sehr gut, weil der Dialekt Ecken und Kanten hat. Richtig eingesetzt hat das einen sehr rhythmischen Effekt.

Mit dem Album «0816» kam 2009 der Durchbruch. Wann wurden Sie sich das erste Mal bewusst: jetzt hab ich es geschafft?

Das allererste Mal war, als ich mit 18 meine erste eigene Vinyl-Platte in den Händen hielt. Das bedeutete für mich einen genauso schönen Moment, wie später, als ich für meine Alben mit Gold- und Platinstatus ausgezeichnet wurde. Bei der Vertragsunterzeichnung mit Universal stand bei den Verkaufserwartungen für «0816» Gold. Ich schaute meinen Produzenten ungläubig an und konnte mir überhaupt nicht vorstellen, diesen Status je zu erreichen.

Mittlerweile hat das Album fünfmal Platin erhalten und Sie treten regelmässig vor mehreren Tausend Leuten im ganzen Land auf. Gewöhnt man sich irgendwann daran, dass die Massen einem die Hände entgegenrecken und zujubeln?

Wenn wir in einem grossen Stadion aufbauen, ist das für mich nach wie vor irgendwie surreal und ich

denke: Wow – und das alles wegen mir, die Leute kommen, um mir zuzuhören. Wenn dieses Feeling einmal verloren geht, ist für mich der Zeitpunkt gekommen, aufzuhören.

Wird die Angst grösser, wieder zu fallen und keinen Erfolg mehr zu haben, wenn man einmal so weit oben ist wie Sie?

Nein. Alles, was über die erste goldene Platte hinausging, war für mich wie ein Extra-Bonus. Den darf man nie als selbstverständlich anschauen. Ich habe weder meinen Lebensstandard noch die Erwartungen hochgeschraubt. Sollte die Erfolgsquote wieder nach unten zeigen, würde es für mich immer noch stimmen.

Im Herbst 2013 erschien Ihr 8. Studioalbum «Service Publigg». Was ist Ihrer Meinung nach anders, besser und reifer als an den vorherigen Tonträgern?

Schwierig zu sagen. Alle Alben sind «meine Babys», die einen Geburtsprozess hinter sich haben. «Service Publigg» bringt meiner Meinung nach meine Emanzipation als Künstler am deutlichsten zum Ausdruck. Sämtliche Facetten von mir sind auf diesem Werk vereint.

Mit Ihrem Titel «Volksmusigg» zusammen mit der Appenzeller Streichmusik Alder haben Sie einen Schweizer Evergreen geschaffen. Wie viel Wert ist Ihnen als Musiker das konservative und traditionelle helvetische Brauchtum?

Ich bin kein Volksmusik-Fan, aber ich wollte die tiefverwurzelten Klänge und Sounds unseres Landes aufgreifen und in meine Musik einfließen lassen. Das war ein sehr mutiges Unterfangen. Als ich damit anfing, waren Volksmusik und Rap noch zwei total getrennte Welten. Durch die Globalisierung durchmischen sich die Stilrich-



tungen viel mehr. Das Internet hat durchaus auch positive Aspekte.

Was gibt Ihnen Halt im Leben?

Meine Familie – die steht an erster Stelle. Ausserdem treibe ich viel Sport und pflege meine Freundschaften.

2012 war Ihr Schicksalsjahr: Nachdem Ihre Halb-Schwester gestorben war, erlitten Sie einen schweren Unfall und konnten sich fast drei Monate nicht bewegen. Wie sehr haben Sie diese Lebensprüfungen verändert?

Es bringt einem – so komisch es auch tönt – ein Stück weiter. Durch Schicksalsschläge lernt man, gewisse Dinge im Leben zu schätzen, die vorher als selbstverständlich erachtet werden. 2012 hat mir gezeigt, dass es wichtig ist, jeden Tag meines Lebens wertzuschätzen!

Die Liveshows von Bligg sind legendär. Auch dieses Jahr beehren Sie verschiedenste Openairs (siehe Kasten) mit Ihren Auftritten. Verraten Sie uns, wie Sie heuer das Publikum in Ihren Bann ziehen?

Wir sind mit einer gigantischen Show am Start und haben ein Level erreicht, das mit internationalen Produktionen absolut mithalten kann. Wichtig ist uns, die Ticketpreise relativ günstig zu halten, so dass sich auch eine Familie mit zwei Kindern ein Bligg-Konzert leisten kann.

Wo möchten Sie karrieremässig noch hinzielen?

In meiner Branche lautet die Devise: expect the unexpected. Die Musikbranche verändert sich derart rasch, dass es sinnlos wäre, 5 oder 10 Jahre vor auszuplanen.

Aber es gibt schon noch ein paar Wünsche: zum Beispiel ein Konzert im Hallenstadion. Zudem könnte ich mir gut vorstellen, meine Erfahrung dank meiner eigenen Firma Dreamstar Entertainment einmal jüngeren Künstlern weiterzugeben.

Eintagsfliegen gibt es im Showbiz wie Sand am Meer. Sie haben sich zum Dauerbrenner entwickelt. Ist das Murphys Gesetz oder haben Sie ein Rezept?

In der heutigen Zeit ist die Verlockung da: Man kann dank Castingshows oder Facebook und Co. sehr schnell ein Star werden. Aber ein paar Likes auf Facebook reichen nicht, um langfristig erfolgreich zu sein. Das Gesamtpaket muss stimmen. Man muss live fit bleiben, die Social Media bedienen, kreativ sein, sich immer wieder aufs Neue beweisen und definieren. Das setzt einen eisernen Willen, Disziplin, Konzentration und Beständigkeit voraus. An die Spitze zu kommen ist schwer, aber an der Spitze zu bleiben noch viel schwerer!

Interview: Ursula Burgherr

Bligg Open Air 2014!

11.7. Stars of Sounds Aarberg (www.starsofsounds.ch) 12.7. Moon and Stars Locarno (www.moonandstars.ch) 25.7. Open Air Etziken, SO (www.openair-etziken.ch) 26.7. Open Air Lumnezia, GR (www.openair-lumnezia.ch) 08.8. Heitere Open Air Zofingen (www.heitere.ch) 26.9. Schupfart Festival, AG (www.schupfartfestival.ch)



Bezirt das Schweizer Publikum: Bliggs Live-Auftritte haben internationales Format und sind ein unvergessliches Erlebnis

Bild: Adrian Bretscher